

BEGRIFFSLOTTERIE

Die Begriffslotterie ist eine interaktive Methode, bei der die Teilnehmenden zufällig gezogene Begriffe gemeinsam erschließen. Personen mit denselben Begriffen finden zusammen, tauschen sich 5-10 Minuten über ihre Ideen und Erfahrungen aus und präsentieren anschließend ihre Ergebnisse im Plenum.

ZIEL

Die Teilnehmenden setzen sich spielerisch mit zentralen Begriffen des Ernährungssystems auseinander. Durch Austausch in Paaren oder Kleingruppen festigen sie ihr Wissen, entwickeln persönliche Bezüge und teilen ihre Ergebnisse mit der gesamten Gruppe.

VORBEREITUNG

Drucken und Ausschneiden der Begriffe. Begriffe falten und in Schale oder Sackerl füllen.

MATERIAL

ausgedruckte und
ausgeschnittene Begriffe

Schale oder Beutel
zum Ziehen der Begriffe

Optional:
Flipchartpapier, Stifte, Post-its

Optional gibt es **Anhang 1** (Definitionen der Begriffe) und **Anhang 2** (Bilder der Begriffe) als Hilfestellung zum Downloaden

ABLAUF DER ÜBUNG

- Alle Teilnehmenden ziehen einen Begriff
- Alle suchen ihre Partner:innen mit dem gleichen Begriff
- In Paaren oder Kleingruppen tauschen sie sich über den Begriff aus:
Leitfragen könnten sein:
 1. Was bedeutet der Begriff für euch?
 2. Wo begegnet uns der Begriff im Alltag?
 3. Welche Probleme oder Chancen trägt der Begriff mit sich?
- Nach der Austauschphase stellt jede Gruppe den Begriff und die zentralen Punkte der Diskussion im Plenum vor.

BEGRIFFSDEFINITIONEN

Anhang 1 zur Begriffslotterie

Die folgenden Definitionen sind als Hilfestellung für Lehrkräfte gedacht und können bei Bedarf zusätzlich als Hilfsmittel für die Schüler:innen dienen.

Fairer Handel

Fairer Handel sorgt dafür, dass Menschen, die Produkte herstellen, einen gerechten Lohn bekommen und unter fairen Bedingungen arbeiten können.

Zum Beispiel: Eine Kakaobäuerin bekommt einen festen Mindestpreis für ihre Kakaobohnen, damit sie trotz schwankender Weltmarktpreise gut leben kann. Menschen, die „Fairtrade“-Produkte kaufen unterstützen damit direkt Produzent:innen, was Armut in Anbaugebieten reduziert und nachhaltige Produktionsmethoden fördert.

Saisonale Ernährung

Saisonale Ernährung bedeutet, Lebensmittel dann zu essen, wenn sie in der eigenen Region natürlich wachsen. Das spart Energie, verringert Transportwege und sorgt für frischere, nährstoffreiche Produkte. Außerdem kann man leichter nachvollziehen, unter welchen Bedingungen die Lebensmittel angebaut wurden.

Zum Beispiel: Erdbeeren isst man am besten im Frühsommer, weil sie im Winter von weit her importiert werden müssen und weniger frisch sind. Regional und saisonal einkaufen unterstützt die Umwelt und reduziert die Abhängigkeit von globalen Lieferketten.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bedeutet, so zu leben und zu wirtschaften, dass die Umwelt nicht dauerhaft geschädigt wird. Dabei geht es darum, Ressourcen zu sparen und so zu handeln, dass auch zukünftige Generationen gut leben können.

Zum Beispiel: Den Weg zur Schule oder zur Arbeit mit dem Fahrrad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zurückzulegen spart CO₂ (Klimaschädliche Gase). Es wird eine wiederbefüllbare Trinkflasche zu benutzen, anstatt einer Plastikflasche und das Pausenbrot in einer Lunchbox statt in Alufolie einzupacken spart Müll.
Beispiel auf Betriebsebene: Die voestalpine in Linz stellt alte Maschinen auf neue, energieeffiziente Technologien um, wodurch große Mengen CO₂ eingespart werden.

Ernährungssicherheit

Ernährungssicherheit bedeutet, jederzeit Zugang zu ausreichend, sicheren und nahrhaften Lebensmitteln zu haben. Jedoch ohne Selbstbestimmung. Ernährungssicherheit ist auch dann gegeben, wenn ein Land oder eine Bevölkerungsgruppe von externen Hilfslieferungen abhängig ist.

Ernährungssouveränität hingegen ist das Recht, eigene Entscheidungen in Bezug auf Ernährung und Nahrungsmittelsysteme zu treffen. Wer Ernährungssouveränität erreicht hat, kann sich selbstbestimmt ernähren.

Zum Beispiel: In manchen Ländern erhalten Menschen regelmäßig Nahrungshilfen oder staatlich bereitgestellte Lebensmittelpakete, damit niemand hungern muss – auch wenn sie selbst nicht entscheiden können, was genau sie essen. Dadurch ist Ernährungssicherheit gewährleistet.

Selbstversorgung

Selbstversorgung bedeutet, alle Lebensmittel oder einen Teil davon selbst zu erzeugen. Zum Beispiel durch Gemüseanbau. Dadurch wird man unabhängiger von Supermärkten und globalen Lieferketten und weiß zudem genau, wie die Produkte angebaut wurden.

Zum Beispiel: Eine Familie baut ihr eigenes Gemüse im Garten an und ernährt sich davon.

Globales Agrarsystem

Das globale Agrarsystem beschreibt, wie weltweit Pflanzen angebaut und Tiere gehalten werden. Es zeigt, wie Landwirtschaft, Handel und Technik miteinander verbunden sind.

Zum Beispiel: Soja wird in Südamerika angebaut und nach Europa transportiert, um als Tierfutter zu dienen. Entscheidungen in einem Land beeinflussen Produktion, Umwelt und Märkte in anderen Ländern.

Globales Ernährungssystem

Dieses System umfasst den gesamten Weg eines Lebensmittels: Anbau, Verarbeitung, Transport, Verkauf und Verbrauch. Es macht deutlich, wie stark Länder und Märkte weltweit voneinander abhängig sind.

Zum Beispiel: Was man isst, hat Auswirkungen auf Klima, Arbeitsbedingungen und Ressourcen weltweit. Ein Apfel wird geerntet, sortiert, verpackt, transportiert, im Supermarkt verkauft und schließlich gegessen. Jede Stufe beeinflusst Umwelt, Handel und Ernährungssicherheit.

Lieferketten

Eine Lieferkette sind alle Schritte, die ein Produkt durchläuft -> vom Rohstoff bis in den Laden. Je länger und komplexer die Lieferkette, desto schwieriger ist es, sie transparent und nachhaltig zu gestalten.

Zum Beispiel: Für eine Jeans: *Baumwollanbau—Spinnerei—Nähfabrik—Färbung—Transport—Laden*
Ohne nachvollziehbare Lieferketten weiß man nicht, ob Schadstoffe verwendet wurden oder ob die Arbeitsbedingungen fair waren.

Industrielle Landwirtschaft

Industrielle Landwirtschaft arbeitet mit großen Maschinen, vielen Tieren und oft mit chemischen Mitteln, um möglichst viel Nahrung zu produzieren. Das steigert die Menge, kann aber Umwelt und Tiere belasten.

Zum Beispiel: Ein großer Milchbetrieb mit hunderten Kühen und automatischen Melkrobotern erzeugt große Mengen Milch effizient, belastet aber Böden, Wasser und Tierwohl.

Ökologischer Anbau

Ökologischer Anbau Ökologischer Anbau verzichtet auf chemische Dünger und Pestizide und nutzt natürliche Methoden, um Böden, Tiere und Umwelt zu schützen.

Beispiel: Ein Bio-Betrieb nutzt Kompost statt Kunstdünger, fördert Artenvielfalt durch vielfältige Fruchtfolgen und unterstützt langfristig nachhaltige Landwirtschaft.

Pflanzliche Ernährung

Pflanzliche Ernährung Pflanzliche Ernährung basiert auf Lebensmitteln, die nicht tierischen Ursprungs sind, wie Obst, Gemüse, Getreide, Hülsenfrüchte und Nüsse. Fleisch, Milch, Eier oder Käse werden dabei nicht konsumiert. Diese Ernährungsweise ist gesund und wirkt oft positiv auf Umwelt und Klima. Menschen entscheiden sich für pflanzliche Ernährung, um Treibhausgase aus der Tierhaltung zu reduzieren, Wasserressourcen zu schonen und globalen Futtermittelverbrauch zu verringern.

Fairer Handel	Fairer Handel	Saisonale Ernährung
Nachhaltigkeit	Nachhaltigkeit	Saisonale Ernährung
Ernährungssicherheit	Ernährungssicherheit	Selbstversorgung
Globales Agrarsystem	Globales Agrarsystem	Selbstversorgung
Globales Ernährungssystem	Globales Ernährungssystem	Globales Ernährungssystem
Lieferketten	Lieferketten	Lieferketten
Industrielle Landwirtschaft	Industrielle Landwirtschaft	Industrielle Landwirtschaft
Ökologischer Anbau	Ökologischer Anbau	Ökologischer Anbau
Pflanzliche Ernährung	Pflanzliche Ernährung	Pflanzliche Ernährung